

Bezugspreis:

Für den Monat September 200,- M. voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Ost- und Westpreußen, sowie Ost- und Westfalen, sowie Ost- und Westfalen, sowie Ost- und Westfalen...

Telegramm-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Morwirts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhofs 292-295
und 2506-2507

Sonnabend, den 9. September 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Druckerei u. Anzeigenteil
Abteilung: Dönhofs 2506-2507

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Anzeigenzeile kostet 40,- M. ... Die einspaltige Anzeigenzeile kostet 40,- M. ...

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Druckgeschäft, Berlin SW 68, Dönhofsstr. 3, abgegeben werden.

Smyrna umzingelt.

London, 9. September. (WIB.) Daily Telegraph berichtet, daß die letzten Nachrichten von gestern aus Smyrna zufolge die Stadt bereits gestern umzingelt war. Die türkische Kavallerie hatte die Höhen der Umgebung besetzt und die Infanterie war im Anmarsch.

Smyrna, 9. September, 10 Uhr vorm. (Reuter.) Die Lage in der Stadt ist äußerst ernst. Die Türken haben gestern Turban an der Bahnlinie nach Adia, 35 Meilen von Smyrna entfernt, zerstört. Banden griechischer Soldaten begehen Brandstiftungen, Raub und Mord.

London, 9. September. (E.P.) Nach einer Meldung aus Smyrna befinden sich gegenwärtig 200 000 Flüchtlinge in Smyrna. Da ein empfindlicher Mangel an Lebensmitteln eingetreten ist, hat sich der amerikanische Oberkommissar in Konstantinopel bereit erklärt, für die Verpflegung der Flüchtlinge aufzukommen.

Die griechische Armee aufgerieben.

Paris, 9. September. (WIB.) Wie die Agence Havas aus Athina berichtet, wird von kemalistischer Seite erklärt, daß die griechische Armee, die ursprünglich 200 000 Mann zählte, die Hälfte ihres Effektivebestandes verloren hat.

Konstantinopel, 9. September. (E.E.) Das türkische Hauptquartier meldet: Bisher wurden 40 000 Griechen gefangen genommen und 30 000 getötet. Unter den Gefangenen befinden sich zwei Generale, 44 Obersten und Majore sowie 3000 andere Offiziere.

In Erwartung der belgischen Antwort.

Die Vorschläge der Reichsregierung an die belgischen Delegierten sind der Regierung in Brüssel noch gestern abend übermittelt worden. Es handelt sich nicht um schriftlich fixierte, sondern vorerst nur um mündliche Vorschläge Deutschlands.

Verhaftung eines kommunistischen Redakteurs

Im Anschluß an eine Besprechung im Berliner Polizeipräsidium ist am Freitag der verantwortliche Redakteur der 'Roten Fahne', Richard Janos, verhaftet worden.

Janos war von den Stuttgarter Gerichten vor geraumer Zeit wegen Vergehens gegen das Pressegesetz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden und sollte seine Haft in Ulm antreten. Daraus ist der verantwortliche Redakteur der 'Roten Fahne' den Antrag bei der Staatsanwaltschaft, die Haft hinauszuschleppen, da er, wie aus einem beigefügten Akten hervorging, zurzeit erkrankt und deshalb nicht hinfähig sei.

England verzichtet auf die Orient-Konferenz.

London, 9. September. (E.P.) 'Daily Telegraph' schreibt: In englischen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Gedanke einer Konferenz über den Nahen Osten, wie sie für Venedig vorgeschlagen wurde, aufgegeben werden muß.

Das Geheimnis von Oberkassel.

Paris, 9. September. (WIB.) Wie der 'Petit Parisien' aus Brüssel meldet, hat der Ministerrat gestern die Vorgänge in Oberkassel erörtert. Das Blatt hebt die Tatsache hervor, daß man sich einem geheimnisvollen Drama gegenüber befindet.

Eine Anfrage an die Sowjetregierung.

Die Auslands-Delegation der Sozialrevolutionären Partei hat am 8. September an die Moskauer Sowjetregierung folgende telegraphische Anfrage gerichtet:

Das öffentliche Gewissen fordert die offizielle Antwort auf folgende Fragen: Trifft es zu, daß Eugen Timosejew gezwungen war, sich durch Selbstmord von der Rolle einer Geisel für seine Partei zu befreien?

Abteilung Ia, Regierungsrat Weiß, festgestellt werden, ob seitens eines Unterbeamten bei der Einladung, die an Janos erging, betont worden ist, daß die Aufforderung von der 'Abteilung Ia' ausgeht.

Das WIB. meldet offiziell zu der Angelegenheit: Die polizeiliche Festnahme des kommunistischen Redakteurs Janos ist nicht auf die Initiative der Berliner politischen Polizei, sondern auf ein Ersuchen der Stuttgarter Staatsanwaltschaft zurückzuführen.

Der Drang zum Beamtentum.

Uns wird geschrieben: Einer der Reichstagsausschüsse hat jüngst einem Antrage der Genossen Siebel und Reichmüller zugestimmt, nach welchem es mit dem Reichsinteresse nicht vereinbar ist, wenn in abbaubehördlichen Stellen zu Beamten befördert werden.

Das Reichsministerium für Wiederaufbau hat seinen Etat selbst für 'künftig fortfallend' bezeichnet, kümmert sich indessen wenig um Beschlüsse des Reichstages.

Beim Reichsausschuss für Wiederaufbau und natürlich auch beim Treuhänder für das feindliche Vermögen haben es die teilenden Beamten verstanden, beim Ministerium eine beträchtliche Vermehrung der viel zu vielen Regierungsräte und Ober-Regierungsräte durchzuführen.

Daß das Reichsministerium für Wiederaufbau und seine verantwortlichen Personen bei Ernennungen von Angestellten zu Beamten auch Beschlüsse des Reichstages respektieren können, tritt immer dann in die Erscheinung, wenn es sich darum handelt, sozialistische und republikanische Angestellte in das Beamtenverhältnis zu überführen.

Das Reichsministerium für Wiederaufbau hat seinen Etat selbst für 'künftig fortfallend' bezeichnet, kümmert sich indessen wenig um Beschlüsse des Reichstages.

Das Reichsministerium für Wiederaufbau hat seinen Etat selbst für 'künftig fortfallend' bezeichnet, kümmert sich indessen wenig um Beschlüsse des Reichstages.

Die Exekutive der Republik.

Von Dr. Fritz Juliusberger, Berlin.

Nach dem Rathenau-Mord ist die Regierung kräftig dreingefahren; auf dem Papier meine ich. Man hat kräftig Wörtlein stand im Reichsgesetzblatt und 'Reichsanzeiger', und die zentralen Anläufe waren beachtenswert.

Weil man den Unterschied zwischen Geistesströmung und Aktion lange Zeit nicht genügend beachtet hat, weil man in falscher Auslegung des Begriffs der Meinungsfreiheit auch die bestrebige Aktionsfreiheit geduldet hat, sind Ereignisse wie die Ermordung Erzbergers und Rathenaus möglich gewesen.

Die Exekution dieser Maßnahmen ist Sache der Verwaltung. Einen Gradmesser für die Güte der Exekution bietet die Beobachtung der inneren Zustände, wobei sich die Beobachtung allerdings nicht bloß auf die Lebensgefahr exponierter Politiker erstrecken darf.

Die Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen ist im höchsten Maße berechtigt. Man wird sich aber doch fragen müssen, ob die Regierung hierfür ausschließlich verantwortlich ist.

Die Erklärung hierfür ist einfach. Bekanntlich haben wir im Reich und in Preußen den wilhelminischen Verwaltungsapparat übernommen. Bei dem streng bürokratischen Aufbau der Verwaltung ruht es nichts, daß die unteren, ein großer Teil der mittleren Beamten und ein kleiner Teil der oberen Beamten vom besten Geist besetzt sind.

Der 'Hund der Aufgelösten' ist leider keine Einzelercheinung. Was uns jetzt am härtesten bedrückt, und zwar keineswegs nur das Proletariat im engeren Sinne, ist die Teuerung.

Beispiele sind lehrreich. Eine Hauptursache der Teuerung liegt bekanntlich darin, daß zahlreiche Geschäfte über notwendige Gegenstände des täglichen Bedarfs im inländischen Großhandel teils offiziell in Dollars abgewickelt werden, teils, daß zwar formell die Mark gilt, tatsächlich aber die Preise in Mark minutös dem Dollarstand angepaßt werden.

Das Reichsministerium für Wiederaufbau hat seinen Etat selbst für 'künftig fortfallend' bezeichnet, kümmert sich indessen wenig um Beschlüsse des Reichstages.

Seit dem 3. Februar 1922 haben wir aber schon ein Reichsgesetz, in dem bestimmt ist, daß Geschäfte über ausländische Zahlungsmittel nur mit oder durch Vermittlung der Reichsbank und sonstiger genau bezeichneter Banken abgewickelt werden dürfen. Das Gesetz bestimmt ausdrücklich, daß als Geschäfte über ausländische Zahlungsmittel es auch gilt, wenn bei Inlandsgeheimnissen die Leistung oder Gegenleistung durch Hingabe oder Annahme ausländischer Zahlungsmittel erfolgt. Auf die Zuwiderhandlung ist Geldstrafe bis zu 100 000 Mark und Einziehung der ausländischen Zahlungsmittel angedroht, bei Gewerbmäßigkeit außerdem Gefängnis bis zu drei Monaten. Nun ist es allgemein bekannt und war in den meisten Zeitungen zu lesen, daß auf den letzten Messen ganz öffentlich zahlreiche Geschäfte über notwendige Bedarfs der Arbeiterbevölkerung in Dollars abgeschlossen wurden, namentlich in Leipzig. Kein Staatsanwalt, keine Polizei hat sich auch nur gerührt, von einem Einschreiten zu schweigen. Daraus mag jeder entnehmen, was neue Gesetze gleichen Inhalts uns nützen werden, solange der jetzige Verwaltungsapparat bestehen bleibt!

Ein gutes Gesetz ist also da. Das haben Regierung und Reichstag besorgt. Was geschieht aber zu seiner Ausführung?

## Stinnes-Vertrag und Deutschnationale.

Mittelmann gegen Stinnes.

Wie über viele andere Dinge auch, so bestehen über den Stinnes-Vertrag in der Deutschnationalen Partei offenbar sehr lebhaft Meinungsverschiedenheiten. Während ein Teil bestrebt ist, Stinnes auf Kosten der Reichsregierung herauszufordern und sein großes Erfüllungsgeschäft zu verheerlichen, erhebt der andere gegen den Vertrag genau dieselben Anklagen wie gegen die gesamte Erfüllungspolitik, und sieht in seinem deutschen Miturheber einen Mitschuldigen der Regierung. So schreibt in der „Deutschen Zeitung“ der Oberfinanzrat Dr. Bang nach einer Ankündigung, er wolle sich mit dem Vertrag noch ausführlicher beschäftigen, das Folgende:

Hier nur die Feststellung, daß dieses Abkommen doch wohl mehr ist als die konsequente Anwendung der Staatsverträge von Wiesbaden und Berlin, daß nicht diese verhängnisvollen Staatsverträge, sondern endgültig erst dieses ebenso verhängnisvolle Privatabkommen unsere Privatwirtschaft in die Kette unserer fremden Feinde legt, sie zum weitgehenden Verfall bringt, unsere freie Ausfuhr lähmt und damit vor allem Frankreich von schwerster Sorge befreit und es wirtschaftlich kräftigt. Wir zerschlagen nach berühmten Mustern eine günstige außenpolitische Situation und legen unseren letzten Einsatz auf ein falsches Pferd. Die „Frl. Ztg.“ hat durchaus recht, wenn sie am 6. September ihr satzungsmäßiges Plakat erteilt und dabei das Abkommen als ein wirtschaftliches Stück Rathenauscher Erfüllungspolitik preist. Zu allem geschleht hier noch ein weiteres: Wir gelangen auf diesem Wege zur Kapitulation vor dem Marxismus. Mit Herrn de Luberac dürfen sich die Gewerkschaften die Hände reiben; sie kommen zunächst auf den Kutschboden. Neben, oder vielmehr über ihnen, sitzen als Finanzler die D-Banken. So schließt sich die Kette.

Die Zwangsvollstreckung beginnt. Nachdem wir der Welt so viel schon geboten, bleibt nur noch, daß wir ihr als letztes Schauspiel das Bild eines Volkes bieten, das fremde, aus tiefster Unsitlichkeit geborene Wucherforderungen in sich selbst vollstreckt.

Ist das auch Wahnsinn, hat es doch Methode. Hier wird wenigstens die Unschicklichkeit vermieden, daß man dieselbe Sache herunterreißt, wenn sie als wohlerwogene, aus harter Notwendigkeit geborene Reichspolitik erscheint, und sie verherrlicht, wenn sie zum großkapitalistischen Riesenunternehmen verwandelt wiederkehrt. Und von hier aus wird auch die Stellung der Sozialdemokratie vollkommen verständlich, die zwar jede Förderung des Wiederaufbaues und jede Verbesserung der Beziehungen zu Frankreich begrüßt, aber das Vordringen großkapitalistischer Einflüsse ebenso entschieden bekämpft.

Über die politischen Auswirkungen des Stinnes-Vertrags gibt es übrigens auch in der Deutschen Volkspartei selbst Mei-

nungsverschiedenheiten. So gibt der Reichstagsabgeordnete Dr. Mittelmann in der „Disee-Zeitung“ der Befürchtung Ausdruck, daß der Vertrag zur wirtschaftlichen Hegemonie Frankreichs und zur Auflösung des Reiches führen werde. Mittelmann ist auf die angelsächsische Orientierung eingeschwo-ren und befürchtet vom Stinnes-Vertrag ein Abgleiten in die „kontinentalpolitische“. Er schreibt:

Während des Krieges ist so oft der Wunsch des alten Büchler wiederholt worden, daß die Feder nicht verderben möge, was das Schwert geschaffen hat. In Anknüpfung an diesen Satz und in Würdigung der großen politischen Tat, die der ermordete Dr. Rathenau wenige Monate vor seinem Tode durch die Einstellung der deutschen Außenpolitik auf die angelsächsische Linie geleistet hat, sei in diesem Falle der Wunsch geäußert, daß ein hervorragender Wirtschaftler nicht aus rein wirtschaftlichen Gedankengängen heraus verderben möge, was ein anderer gleichfalls hervorragender Wirtschaftler aus politischen Erwägungen heraus geschaffen hat.

Wie man sieht, hat Herr Mittelmann von der Politik Rathenaus keine eigene Auffassung. Aber so wenig wir seinen Gedankengängen im einzelnen folgen können, so bleibt doch so viel richtig, daß die Politik des Reichs nicht von „herverdrängenden Wirtschaftlern“, die zwischen den Interessen ihrer Firma und denen des Reichs nicht unterscheiden können, gemacht werden darf.

## Eine Stimme aus England.

London, 9. September. (M.F.) „Morningpost“ berichtet, daß nach Umfragen in der City es den Anschein habe, daß die britischen Industriellen keinen starken Verlust in ihren Handelsgeschäften für den Fall erwarten, daß der französische Vertrag mit Stinnes wegen Lieferung von Material zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs durchgeführt wird. Die englischen Industriellen hätten niemals viel Gelegenheit gehabt, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Wenn eine weitere Belastung der deutschen Fabriken eintrete durch die Notwendigkeit für die verwüsteten Gebiete zu produzieren, so werde ihre Fähigkeit, ihre vorhandenen Auslandsverträge durchzuführen, weiter vermindert. Daraus müsse sich eine Gelegenheit für britische Firmen ergeben, einige Teile des Weltmarkts wieder zurückzugewinnen, auf denen Deutschland augenblicklich besonders erfolgreich sei. Dagegen erkennen die britischen Industriellen an, daß das Verlangen nach deutschen Waren in Frankreich die Stellung Deutschlands dort stärke und den Deutschen ermöglichen werde, in Nordfrankreich Geschäftsverbindungen zu erlangen, aus denen sie wieder zu verdrängen sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein werde.

## Kommunistische Selbsthilfe.

Die Berliner Arbeiter grübeln seit Wochen darüber nach, was eigentlich die Selbsthilfe und die Kontrolle der Produktion ist, durch welche die Berliner Kommunisten unsere Ernährungslage heben wollen. Zum besseren Verständnis stellen wir deswegen zusammen, was bisher darüber in Erfahrung gebracht werden konnte.

- „Selbsthilfe“ und „Kontrolle der Produktion“ ist:
- Eine Betriebsräteversammlung auch vor Betrieben, die keine Betriebsräte sind.
- Eine Rede.
- Etl. Sympathieerklärungen.
- Eine Resolution.
- Eine Kommission.
- Ein Brief an den WGB.
- Ein Brief an die Regierung.
- Eine Besprechung der Kommission mit dem WGB.
- Eine Besprechung der Kommission mit einem Regierungsrat.
- Ein Kontrollauschuß.
- Ein Reichsauschuß.
- Eine „Rebenregierung“.
- Die Finanzierung dieser „Selbsthilfeeinrichtungen“.

Und dazu meint die „Note Fahne“: „Die Selbsthilfe ist ein Schritt von größter geschichtlicher Bedeutung!“ Damit

meint sie Resolutionen, Kommissionen und Versammlungen. Wie die gestrige Ausgabe zeigt, zeigt der offizielle kommunistische Bericht; er sagt u. a.:

Die reif diese Versammlung war, zeigte sie bei der Besprechung der Einberufung des Kongresses. Als der Referent den Endtermin angab, da riefen einige — wenige — Heißsporne: „Das ist zu spät!“ Aber die Mehrheit korrigierte sie sofort und entschied sich für diesen Termin: der Kongress wird gründlich vorbereitet; wir werden's schaffen, und wir brauchen die nötige Zeit dazu“.

Zur gründlichen Vorbereitung der „Kontrolle der Produktion“ wird die nötige Zeit gebraucht. So, so! Warum haben die Kommunisten dann nicht früher mit der „gründlichen Vorbereitung“ begonnen? Sie wußten doch aus russischen Erfahrungen, daß das reichlich lange dauert.

In Hamburg ist die „Kontrolle der Produktion“ mit fabelhaftem Erfolg durchgeführt worden. Die Preise für einige Lebensmittel wurden zwangsweise etwas herabgesetzt und zu diesem Satz verkauft. Neue Waren sind nicht mehr herangekommen, die Väden sind jetzt leer. Vielleicht liefert Moskau für die Schaufenster jetzt Aufrufe und Bilderchen zum Anschauen.

Den Luxus zu bekämpfen ist die erste Aufgabe der „Selbsthilfe“. In Leipzig verkaufte die Sowjetregierung etliche zehntausend Persiamerelle und Breitschwänze. Persiamerelle sind die Häute zarterer Zimmer. Warum hindert die Sowjetregierung die Ausfuhr der Schafe, warum fördert sie den Luxus? Wenn die deutschen Kommunisten den Beluxus bekämpfen, schädigen sie die die Produktion bekanntlich kontrollierende Sowjetmacht. Wir bitten um eine Resolution „zur Aufklärung“.

## „D. A. Z.“ und Staatsgerichtshof.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hat am heutigen Tage ihr Erscheinen wieder aufgenommen. Die Beschwerde, die sie wegen ihres Verbotes eingelegt hat, soll im Plenum des Staatsgerichtshofes am 19. September im Anschluß an die öffentliche Bereidigung der Mitglieder des Staatsgerichtshofes erfolgen. Infolgedessen wird, wie neuerdings berichtet wird, der ursprünglich angelegte Termin gegen den Museumdirektor Franz und Genossen wegen Beschimpfung der Reichsflagge am 19. ausfallen. Die ersten öffentlichen Gerichtsverhandlungen des Staatsgerichtshofes sind erst Anfang Oktober zu erwarten, und zwar soll der Prozeß gegen die Rathenau-Wörter den Anfang machen, darauf sollen die Verhandlungen wegen des Scheidemann-Attentats und des Harden-Attentats folgen.

## Die Markenbrotberechtigten.

Durch eine Verordnung über die öffentliche Brotversorgung hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Ausführungsbestimmungen über die Beschränkung der Versorgung mit Markenbrot erlassen. Danach werden alle Personen von einer gewissen Einkommensgrenze ab von der Brotversorgung ausgeschlossen. Da für dieses Jahr die Einkommensteuerveranlagung noch nicht erfolgt ist, mußte das steuerpflichtige Einkommen für das Kalenderjahr 1921 zugrundegelegt werden. Die Einkommensgrenze beträgt für das vergangene Jahr für Einzelpersonen 30 000 M., zusätzlich 15 000 M. für jeden in dem gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen. Für denjenigen, dessen Einkommen sich gegen diese Höchstgröße für 1921 in diesem Wirtschaftsjahr um nicht mehr als das Bierfache vergrößert hat, also der Geldwertverwertung nicht genügend gefolgt ist, bleibt der Nachweis darüber offen und damit die Möglichkeit, Markenbrot zu beziehen. Die Durchführung der Verordnung liegt in der Hand der Kommunalverbände. Der Ausschluß der Personen, die auf Markenbrot keinen Anspruch haben, soll bis zum 1. Oktober 1922 erfolgen.

Markenbrotberechtigt bleiben demnach Kleinverdienende mit einem Jahreseinkommen 1922 bis 120 000 M., Verheiratete ohne Kinder bis 180 000 M., Verheiratete mit einem Kind bis 240 000 M., Verheiratete mit drei Haushaltsangehörigen bis 300 000 M. usw.

## Kleine Erlebnisse aus „großer Zeit“.

Von Theodor Thomas.

Im Wartesaal.

Morgens 1/8 Uhr im Wartesaal zu Köln. In meinem Tisch sitzt ein französischer Offizier und schließt. Aber wie! Er hat 114 M. zu zahlen, reicht dem Kassier 150 M., nimmt, als er 36 M. herausbekommt, den Zwanzigmarskstein und schiebt den schädigen Kleingeldrest als Trinkgeld hin.

Gleich neben ihm ein Herr mit seiner Tochter. Es kann ein Oberlehrer, ein höherer Beamter oder so etwas Ähnliches sein. „Was kostet eine Tasse Kaffee?“ fragt er fast ängstlich. „Zehn Mark!“ erwidert es knapp und feierlich.

Da sieht der Mann seine Tochter an, ringt eine halbe Minute mit sich, dann sagt er: „Nein, danke!“ Worauf das Mädchen ein rotes Gesicht bekommt und sich schämt vor uns, die wir das doch gesehen hatten.

Im Speisewagen D-Jug Mannheim.

Wir gegenüber zwei Herren aus Frankfurt. Orthopäden, die zu einer Versammlung ihres Berufsverbandes wollen. Wir kommen ins Gespräch. Ich gebe der Meinung Ausdruck, daß die Orthopäden nach 2-3 Jahrzehnten, wenn diese Generation der Kriegsobersten durch ein neues Geschlecht ersetzt sein wird, weniger Arbeit erhalten werden als jetzt in der Hochkonjunktur.

„Ach, wo“, sagt mir da der eine, „gar nicht dran zu denken. Was glauben Sie, wie jetzt die neugeborenen Kinder der letzten Jahre mit so schwachem, unentwickeltem Knochenbau zur Welt kommen? Noch nie, so lange ich lebe, habe ich soviel Elend gesehen wie jetzt als Folge der Ernährungsünden. Für unseren Beruf ist mir nicht bang.“

Eben schob der Kassier den Herren Zigaretten zu 12 M. das Stück hin.

Zwischen Hannover und Hamburg.

Wir sitzen in drangvoll fürchterlicher Enge in einem Gang 2. Klasse auf den Keffern. Vor uns in einem Winkel Engländer, die sich mit deutschen Reisenden unterhalten und mitteilen, wie sie jetzt zur zehn Schilling fast die Hälfte Deutschlands in der 2. Klasse durchreisen können. Neben mir ein admagierter, ausgegrenzter Arbeiter mit seiner Frau, die beide hoch in die Finstis sind und jetzt auswandern, weil sie völlig verarmt sind und mit Hilfe ihres Jungen „drüben“ noch einmal von vorn anfangen wollen. „Welchem Sohn geht es auch nicht gut, aber mehr wie verhungern können wir ja auch nicht. Nun haben wir alles zu Geld gemacht, um hinüber zu kommen.“

Aus der 1. Klasse vernehme ich gerade: „Wissen Sie, Sie müssen Dollars kaufen, das ist die beste Kapitalanlage, dabei können Sie nichts verlieren.“

Da habe ich die Tür zugeknallt, um nichts mehr zu hören, dieser Gegenstand war zu stark. Nur gut, daß die Alten nichts begriffen hatten.

Schloßpark-Theater: „Der arme Heinrich“, von Gechart Hauptmann. Die neue Direktion Eugen Roberts eröffnete die Spielzeit mit dem „Armen Heinrich“ im großen Saal des Staatstheater, dem heute der „Fuhrmann Henschel“ folgen soll. Wenn der Fuhrmann einen weiteren Schritt auf jener Bahn bedeutet hätte, die Hauptmann am Anfang seines Schaffens eingeschlagen (der Bahn, auf der er völlig Neues, Unvergessenes geleistet), erschein der Heinrich mehr ein lebendes Experiment, in dem des Dichters tiefste Eigenart sich nur gebrochen spiegelt. Die alte deutsche Sage, die er im Rahmenrahmen zu neuem Leben wecken wollte, berührt unser Empfinden allzu fremdartig. Was soll uns heute die Geschichte von dem Rittersmann, der mit lurchiger Krüppelkrankheit vom Kreuzzuge zurückkehrt, durch das Wunder, daß ein herzenreines frommes Mädchen's Blut und Leben für seine Heilung opfern will, gereizt wird. In die Hintergründe, in die Art des vorgeschriebenen Opfers versinkt sich Übergeben, der wie ein Ballast auf die menschlichen Momente drücken muß. Der geheime Liebestrieb in Ditegeb's Kindesherz, der, ihr selber unbewußt, ihre irdischen Abenteuere und ihr Handeln leitet, war wohl das Hauptmotiv, auf das es Hauptmann bei der Wahl des Stoffes ankam. Inwiefern wie unvergleichlich eindrucksvoller ist dieses schwebend Unbewußte, die durch alles Ueberchwängliche hindurchscheinende Naturhaftigkeit in „Hannelore's Himmelsfahrt“ gezeichnet, wo sich das Seelische ohne Einmischung in überkommener Legendenform ganz frei entfalten konnte.

Aufführung und Inszenierung, die mit den einfachsten Mitteln stimmungsvolle Bühnenbilder erzeugten, zeigten von dem künstlerischen Ernst der neuen Leitung. Jakob Feldhammers Heinrich war eine geschmeidig hochgewachsene Gestalt von ritterlicher Prägung; gewinnend in den Pausen zwischen dem Wiedersehen mit Ditegebe, durchaus echt im Grollen und der Verzweiflung seiner Krankheit. Trefflich zu diesem Dämonen tonisierend, kam die strahlend helle Lebensfreude des Genesenen heraus, der Ditegebe in das Schloß der Väter als Gattin führt. Nur hatte der Darsteller die Stimme zu sehr gedämpft, so daß die Hörer bei der mangelhaften Akustik in den hinteren Reihen nicht gut folgen konnten. Da Rosen war eine grüblerisch in sich verwickelte bleiche Ditegebe, von hier und da jäh hervorbrechender Leidenschaftlichkeit, mehr des Pathologischen als des Liebreiz des Kindes betonten. Von den Nebenrollen, die durchweg ansprechend vertreten waren, ist insbesondere Erich Walters würdiger Vater Benedikt zu nennen.

Tief atmen macht schön! Die Kunst des richtigen Atmens wird meist nur von Berufslängern erlernt, während sie der größten Mehrzahl der Frauen verschlossen bleibt. Und doch ist das richtige und tiefe Atmen nicht nur für die Gesundheit notwendig, sondern auch eins der wichtigsten und billigsten Mittel zur Erlangung von Schönheit. Wenn man nicht tief genug atmet, so erhält der Organismus nicht genug Sauerstoff, und eine genügende Sauerstoffzufuhr bekommt nur seinen guten Teil, keine glänzenden Augen und keine schöne Figur. Die Lungen bedeuten für den Körper das, was die Fenster für das Haus sind; sie führen ihm frische Luft zu, und wie ein Zimmer, in dem das Fenster nicht

aufgemacht wird, dumpf und stickig ist, so fehlt auch uns der nötige Sauerstoff, wenn wir nicht tief atmen. Zum richtigen Atmen gehört die richtige Körperhaltung. Um seine Lungen mit Luft anzu-füllen, muß man den Kopf aufrecht haben, das Kinn angezogen, die Brust vorgestreckt, die Schultern zurückgenommen, den Nacken zurückgelegt. Diese Stellung ist immer beizubehalten, ob man steht, geht oder sitzt. Dann ist das tiefe Atmen leicht und erfolgt fast von selbst. Sehr zu empfehlen sind aber außerdem noch tägliche Atemübungen, die zwei- bis dreimal am Tage je fünf Minuten lang ausgeführt werden. Man stellt sich mit dem Rücken gegen eine Tür oder eine Wand bei offenen Fenstern, so daß der Hinterkopf die Schultern, Ellenbogen und Hacken die Tür oder Wand berühren und zieht ganz langsam durch die Rüstern die Luft tief ein, behält sie einige Sekunden und atmet sie dann langsam und allmählich wieder aus.

Über die Kohlengruben des Ruhrgebietes hielt Dr. Potonié von der Technischen Hochschule am Freitag in der Urania einen Vortrag mit Lichtbildern. Nach einigen einleitenden statistischen Angaben über den Anteil Deutschlands an der Kohlenförderung einigt und zeigt die die erfreulicherweise immer noch bedeutende Rolle Deutschlands auf diesem Gebiete beleuchteten, führte der Vortragende, ein guter Sprecher, seine Hörer in unsere heutige Wissenschaft von der Entstehung der Kohlenflöze und in die Methoden der Kohlengewinnung ein. Der Lichtbildergang durch die Bergwerke wurde ab und zu durch Bilder (darunter ganz neue) zur Naturgeschichte der Kohle in sehr anregender Weise ergänzt, und der rege Beifall bewies, daß der Vortragende seine keineswegs leichte Aufgabe gut gelöst hatte. Er schloß mit einer warmherzigen Bitte um Unterstützung der Bestrebungen der Urania.

In der Tat, wenn man bedenkt, wieviel ungezählte Tausende sich allabendlich in zweifelhafteste Unterhaltungsanstalten, Rummelplätze und dergleichen drängen, während der ehedem kleine Saal der Urania steht bei einer vollständig wissenschaftlichen Behandlung eines so überaus aktuellen Stoffes, wie es die Kohlengruben der Ruhr sind, kaum zu drei Vierteln gefüllt wird (in einer Viermillionen-Stadt!), dann bekommt man eigene Begriffe über die „Stadt der Intelligenz“. Es ist, mit einem Wort, eine Schande! Und es wird hohe Zeit, daß der Berliner sich wieder auf sich selbst befinnt!

Geschäftsbüro der Woche. Dienst. Theater in der Kommandantenkaserne: „Der Geizhals“. Mittw. Kammertheater: „Der Schattenspieler“. Freit. Neues Th. am Zoo: „Dorine und der Zufall“.

Die Goethe-Bühne muß die Eröffnung ihrer Bühnen in der Klosterstraße aus technischen Gründen um einige Wochen verschieben.

Das Zentraltheater wird, nachdem die neuen Verlierer ihren Prozeß gegen den früheren Vorkler Faktor Ridel gewonnen haben, am 29. September neu eröffnet mit Werts „Kleinbürger“.

Frau Bonnat, Direktor der Schule der schönen Künste in Paris, ist im Alter von 89 Jahren gestorben. Er war lange Zeit der Vorkämmerer der offiziellen Verordnungen, sozusagen der Dolmetscher der Republik. Seine historischen Bilder repräsentieren einen akademischen, längst überholten Darstellungsstil.

# Aus der Froschperspektive.

## Die Konservativen und die Hauptmann-Woche.

Ueber die Gerhart-Hauptmann-Woche in Breslau hatte der Generalsekretär der Deutschen Volkspartei, Herr Dumann, einen merkwürdigen Artikel geschrieben. In ihm war gesagt, daß die Gerhart-Hauptmann-Woche für Ungelehrte zu Stunden der Erhebung und sozialen Erweckung geworden sind, daß der Dichter als ein hoher Priester sein Volk begnadet konnte. Auch für den Reichspräsidenten, der bekanntlich an der Feier teilnahm, hatte Herr Dumann sympathische Worte gefunden und den „Augelesenen, Bildenliteraten und Bierbrennereifrigen“ zugerufen, sie sollten endlich mit ihrem politischen Aberglauben Schluss machen, als wären die sozialistischen Regierungsmänner nur von der Konjunktur hochgetragene Sallergesellen und Gewerkschaftskontoren. Obert sei ein Mann von persönlichem Eigenwitz, der sich auch in der Umgebung von erdennlichen Universitätsprofessoren und Wirklichen Geheimräten sehen lassen kann.

Solche Ehrlichkeit erweckt naturgemäß den Zorn der deutschen nationalen „Bierbrennereifrigen“. In der „Kreuz-Zeitung“ unternimmt es ein gewisser Doack in Hennigs, Gerhart Hauptmann zu vernichten. Nachdem Herr Hennigs von der Waise seines hohen Kunstverständnis aus festgestellt hat, daß der „Florian Geyer“ nur „zur Verherrlichung der sozialdemokratischen Revolution“ aufgeführt worden sei, stellt er weiter fest:

Am übrigen gab es neben den „Webern“ und der „Verfäulenden Klode“ die bekannten Darstellungen des gemeinsten Menschentums, in welchen Hauptmann schweigt. Prof. Sulzer stellt den Mikrohollismus und die Schwäche der Männer gegenüber niedriger stehenden Frauen als Haupt- oder Nebenmotiv in zahlreichen Stücken von Gerhart Hauptmann als charakteristisch fest. Wir verweisen hier nur auf „Fuhrmann Henschel“ und dessen Gegenstück „Kaiser Karls Geißel“. Bezeichnend ist besonders letzteres. Es schildert, wie Kaiser Karl der Große eine Dirne, die nach in der Ehre tanzt und jedem zu Willen ist, inbrünstig liebt. Beide Stücke wurden in Breslau aufgeführt. Solche Darstellungen des gemeinsten Menschentums mögen die Freunde des Materialismus beglücken. Es ist doch aber erlaublich, wenn Herr Dumann es dreist, daß Hauptmann, der Dichter solcher Stücke, „als hoher Priester sein Volk begnadet konnte.“

Ein gewisser Wolfgang Goethe hat ja wohl auch einmal eine Ballade „Der Gott und die Bajodere“ geschrieben, in der die Liebe eines Gottes zu einer Dirne verherrlicht wird. Auch so eine Darstellung des „gemeinsten Menschentums“, in dem der berühmte Goethe übrigens des Hieren „Schweigt“! Von Schiller gar nicht zu reden, der den „Willing und Mäuber Karl Moor“ verherrlicht und in „Kabale und Liebe“ einem simplen Rusikus gestattet, einem leidenschaftlichen Herrn Hofrat ungeschminkte Wahrheiten zu sagen. Des deutsche Volk lehre endlich zurück zu seinen wahren Klassikern Goethe, Schiller und Anna Westphal, deren Gedächtnis- und Barmherzigkeit allein unbedingten Schutz gegen Infektion durch „gemeinstes Menschentum“ sichert.

## Die Verschleppung der Pachtordnung.

Aus Kreisen des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Kleinbetriebe wird uns geschrieben: Am 23. Juni wurde vom Reichstage mit Zustimmung aller Parteien „das Gesetz zur Verlängerung der Pachtordnung“ verabschiedet, das mit Zustimmung des Reichsrates am 29. Juni verkündet wurde. Es hat viel Mühe gekostet, dies für die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe, Obstbaumzüchter und gewerbmäßigen Gärtner und für die Volksernährung so wichtige Gesetz annehmbar zu gestalten. Es ist wohl noch erinnerlich, daß eine sorgfältige Beratung im Reichstage nur dadurch ermöglicht wurde, daß durch ein besonderes Notgesetz die Gültigkeit der bisherigen Pachtordnungen auf einen Monat verlängert wurde. Die wichtigsten, mit Unterstützung der linksgerichteten politischen Kreise im Reichstage erlassenen Bestimmungen des neuen Reichsgesetzes, die neulich in der Presse in ihren Grundzügen mitgeteilt sind, treten aber erst in Wirksamkeit, wenn die Länder die im Artikel II angeordneten neuen landesrechtlichen Vorschriften erlassen haben. Bis dahin bleiben die alten Landesverordnungen in Kraft, die auf Grund der abgelaufenen überaus dürftigen Reichspachtordnung von 1920 ergangen sind.

Um so bedauerlicher ist es, daß Preußen bis heute noch nicht die so dringliche Verordnungsgebung herausgegeben hat. Fast scheint es so, daß die reaktionären Kräfte, die dem neuen Reichsgesetz so großen Widerstand in den Weg gelegt haben, wieder am Werke sind und daß es ihnen gelingt, die wichtigsten Bestimmungen des neuen Reichsgesetzes in Preußen vollkommen wirkungslos zu machen. Die Angelegenheit gestaltet sich nicht die geringste Verzögerung. Gerade die jetzige Schreckzeit ist für die Verhältnisse der Kleinpächter von ausschlaggebender Bedeutung. Die Entscheidungen der Pachtverordnungsämter über Pachtverlängerung und Pachtpreissetzung müssen jetzt erfolgen, da die landwirtschaftlichen Pachtverträge im Herbst ablaufen. Wenn es nicht die Absicht der preussischen Regierung ist, zahlreiche fleißige Landpächter aus ihren teilweise uralten Pachtungen, die sie zum Teil selbst urbar gemacht haben, herauszudrängen und ihnen Naturalwertpachten an Stelle der Geldpachten aufzuzwingen, dann sollte sie für eine schnelle Regelung sorgen.

Die kommunistische Jugend von Paris hat auf Sonntag eine Massenversammlung einberufen, in der gegen den Versailles Vertrag und gegen die Gewaltspolitik gegenüber Deutschland Einspruch erhoben werden soll. Die Polizei hat diese Versammlung verboten. Die Führer beschloßen aber, die Versammlung trotz des Verbotes zu veranstalten.

## Devisenkurse.

	9. September		8. September	
	Kauf- (Reichs-) Kurs	Verkauf- (Reichs-) Kurs	Kauf- (Reichs-) Kurs	Verkauf- (Reichs-) Kurs
100 holländische Gulden	52933.75	53066.25	53050.—	53070.—
1 argentinischer Papier-Peso	494.571/2	495.021/2	521.521/2	522.071/2
100 belgische Franc	10037.40	10062.60	10611.70	10638.50
100 norwegische Kronen	22721.25	22778.45	23770.25	23829.75
100 dänische Kronen	20163.50	20226.50	20661.00	20738.40
100 schwedische Kronen	36154.75	36215.25	38052.25	38117.05
100 finnische Mark	2346.30	2358.70	2416.50	2433.70
1 japanischer Yen	659.15	660.85	689.10	690.90
100 italienische Lire	5912.55	5957.45	6292.10	6307.90
1 Pfund Sterling	0092.96	0107.05	0111.05	0123.06
1 Dollar	1389.28	1371.72	1423.21	1426.79
100 französische Franc	10636.65	10663.35	11188.—	11214.—
1 brasilianischer Milreis	179.77	180.23	189.76	190.24
100 Schweizer Franc	23967.50	24082.50	27340.75	27400.25
100 spanische Pesetas	21073.00	21129.40	22222.15	22277.85
100 österr. Kronen (abgefl.)	1.75 1/2	1.79 1/2	1.75 1/2	1.79 1/2
100 tschechische Kronen	4519.50	4530.70	4669.15	4680.85
100 ungarische Kronen	57.92	58.08	63.92	64.08
100 bulgarische Lewa	828.95	831.05	848.00	851.10

# Das Wilmersdorfer System.

## Die Neuordnung des Berliner Rettungswesens.

Die beabsichtigte Auflösung einiger Rettungswachen hat dazu Anlaß gegeben, in der Presse die Frage des Rettungswesens überhaupt zu besprechen. Es ist hierbei von neuem der schon vielfach erörterte Vorschlag aufgetaucht, das Rettungswesen mit der Feuerwehr zu verbinden, und es ist besonders auf die auf diesem Gebiet bestehenden Einrichtungen im Bezirk Wilmersdorf hingewiesen worden. Hierzu schreibt uns das Nachrichtenamt der Stadt Berlin, daß die in Wilmersdorf bestehenden Einrichtungen, welche von den übrigen Berliner Rettungseinrichtungen abweichen, insoweit nur als ein Rotbeiß anzusehen sind, als in der mit der Wilmersdorfer Feuerwehr verbundenen Verbandstube kein regelmäßiger ärztlicher Dienst stattfindet. Gerade auf das ständige Vorhandensein eines Arztes in der Rettungsstelle legt aber die Gesundheitsverwaltung das größte Gewicht. Denn diese macht dem Hauptwert des städtischen Rettungswesens aus. Werden doch unter den zirka 90 000 Fällen, die im Jahr von den Rettungswachen versorgt werden, über 10 000 eilige ärztliche Besuche außerhalb der Rettungsstellen verlangt, die nur dadurch erledigt werden können, daß ein Arzt ständig in der Rettungsstelle anwesend ist. Eine Verbilligung des Rettungswesens durch Angliederung an die Feuerwehr, von der hier und da gesprochen wird, würde also nur dadurch erzielt werden, daß der ärztliche Dienst aus dem Rettungswesen verschwindet, womit dieses seinen Charakter vollständig verlieren würde und den außerordentlichen Nutzen, den die Bevölkerung von ihm hat, einbüßen würde. Eine weitere Ersparnis würde wahrscheinlich nicht erzielt werden, da die Räume der in Berlin vorhandenen Feuerwachen zum größten Teil für andere Zwecke, als für die sie jetzt in Anspruch genommen sind, nicht ausreichen, und daß bei der verhältnismäßig schwachen Besetzung der Wachen doch ein ständiges besonderes Rettungswachpersonal vorhanden sein müßte.

Die Wilmersdorfer Wachen bisher auf ihre Einrichtungen sehr stolz und sind es auch wohl heute noch. Deshalb möchten wir einer rein berichtenden Darstellung dieser Wilmersdorfer Einrichtung, die uns aus dem 9. Verwaltungsbezirk selbst bereits vor einiger Zeit zugeht, zur Ergänzung Raum geben: Das Wilmersdorfer Rettungswesen ist nach dem Grundplan eingerichtet, daß dem Verunglückten möglichst am Orte des Unfalls Hilfe geleistet wird. Auf eine Unfallmeldung hin, zu der dem Publikum die Fernsprecher in den Feuermeldern zur Verfügung stehen, wird ebenso schnell wie ein Feuerlöscher ein Krankenwagen, auf dem die notwendigen Verbandsmaterialien mitgeführt werden, mit 2 Samaritern entsandt. Nach Anlegung eines Rotverbandes werden die Verunfallten sofort mit demselben Krankenwagen in ein Krankenhaus übergeführt. Das städtische Krankenhaus in der Heidenstraße und das Krankenhaus der Brandtrankentasse in der Walsburger Straße halten jederzeit Betten für Verunglückte bereit. Außerdem ist das in unmittelbarer Nähe der Hauptwache gelegene Krankenhaus in der Walsburger Straße verpflichtet, auf Anforderung sofort einen Arzt zur Verfügung zu stellen. Dieser Arzt wird entweder durch einen Krankenwagen oder durch einen anderen Kraftwagen der Feuerwehr zur Unfallstelle entsandt. Mit dem Rettungswesen eng verbunden ist der Krankentransport. Es stehen zur Verfügung: auf der Hauptwache in Wilmersdorf, Casteller Str. 19/20, 3 automobiler Krankenwagen, auf der Feuerwehrwache Brunnenwall 1 automobiler Krankenwagen. Die Einrichtungen der Feuerwehr, wie Telefonpost, Hausposten, Reparaturwerkstätten, stehen gleichmäßig dem Betrieb des Rettungswesens und Krankenverkehrs zur Verfügung, wodurch sich die Kosten dieser Einrichtung erheblich vermindern.

## Auf demselben Blatt!

Sage mir, mit wem du umgehst — und ich will dir sagen, wer du bist. Dieses Wort fällt uns ein beim Anblick eines unter den Schülern des Berliner Friedrich-Realgymnasiums verteilten Handzettels, durch den „Der Verein der Freunde des Friedrich-Realgymnasiums“ und „Der Elternbeirat des Friedrich-Realgymnasiums“ alle Eltern zu einer Besichtigung des der Eröffnung harrenden Schülerlandheims Vork einladen. Verein und Beirat weisen ausdrücklich darauf hin, daß die Besichtigung in Verbindung mit dem umstehend erwähnten Herbstfest der Jungdeutschland-Abteilung Friedrich der Große stattfinden werde. Und auf der Rückseite desselben Blattes los man eine Einladung der Jungdeutschland-Abteilung Friedrich der Große zur Teilnahme an dem von ihr an demselben Tage in Vork veranstalteten Herbstfest. Der Verein der Freunde des Friedrich-Realgymnasiums hat sich um das Zustandekommen des Schülerlandheims Vork bemüht und zur Schaffung der finanziellen Grundlage sich an alle Eltern gewendet, ohne nach der Parteilichkeit zu fragen. Jetzt aber, wo das Heim fertig ist, zeigt er sich den Eltern Arm in Arm mit einer schwarzweißen Jugendorganisation — und der Elternbeirat macht das mit! Da muß man sich über den Zweck dieses Schülerlandheims offener Gedanken machen.

## Wasser als Milch.

### Scharfe Verurteilung zweier gefährlicher Milchfälscher.

Gegen den nach Berlin verzogenen Milchhändler Förster und Tochter fand gestern vor dem Stendaler Amtsgericht Termin wegen Milchfälschung statt. Das Gericht kam schließlich zu einer scharfen Gefängnis- und zu einer außerordentlich empfindlichen Geldstrafe, die dem aufs tiefste beunruhigten Volksempfinden zweifellos entspricht.

Die Anklage behauptete, daß die Angeklagten bis zu 140 Proz. Wasser zur Milch geflößt hätten. Dieser Befund war durch Nachprüfung der Milch festgestellt worden. Die Angeklagten können nicht angeben, wie das Wasser in die Milch gekommen ist. Daß sie trotz des ihnen bekannten Verbots zwei Kannen Wasser mit auf dem Wagen führten, begründen die Angeklagten damit, daß sie sofort, wenn die Milchkannen leer sind, diese um ein Säuern der Kannen zu verhindern, ausspülen. Die vernommenen Zeugen bezeugten, daß ihnen die schlechte Beschaffenheit der Milch ständig aufgefallen sei, und daß Kinder durch den Genuß dieser Milch sich nicht entwickelt hätten, sondern ständig zurückgeblieben wären. Als Sachverständiger äußerte sich Kreisarzt Sanitätsrat Dr. Curtius. Er gab an, daß es nicht nötig gewesen sei, die Milch zu verfälschen, da in Stendal ständig höhere Preise gezahlt würden als irgend anderswo. Die Milch hat sich in einem derart schlechten Zustand befunden, daß sie direkt gesundheitschädlich gewirkt habe, und daß speziell Kinder und Kranke in Lebensgefahr gekommen seien, ja vielleicht verstorben sind. Der Anklagevertreter kennzeichnete das Verhalten der Angeklagten als ein verbrecherisches, aus schänder Gewinnlust begangenes. Er beantragte für Förster 6 Monate Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe und für die Tochter, die unter dem schlechten Einfluß des Vaters gestanden hat, unter Zuhilfenahme mildernden Umstände 3 Monate Gefängnis und 50 000 M. Geldstrafe sowie Veröffentlichung in der „Altmarkter Tageszeitung“. Das Urteil lautete für Förster 6 Monate Gefängnis und 100 000 M. für die Tochter 50 000 M. Geldstrafe und Bekanntmachung des Urteils in den drei Tageszeitungen. Im Nichterbringungsfall wird die Geldstrafe pro Tag mit 150 M. ausgerechnet bis zum Höchstmaß von 6 Monaten. Als Begründung führte der Vorsitzende an, daß die Handlung eine verbrecherische und die Volksgesundheit dadurch stark gefährdet worden sei. Nur Gewinnsucht sei das Motiv zur Tat, und darum wäre bei Förster auf das höchste Strafmaß

erkannt. Die Tochter hat unter dem schlechten Einfluß des Vaters gestanden, mußte aber als erwachsene Person trotz des Vaters wissen, daß sie eine derart grobe Straftat nicht begehen darf. Die Gesamtkosten des Verfahrens tragen die Verurteilten. Die Publikation in drei Zeitungen sei deshalb verordnet, weil Personen, wie die Verurteilten, überall in gebührender Weise gekennzeichnet werden müßten. Auch hätte die Öffentlichkeit ein Recht darauf, vor solchen gefährlichen Personen gewarnt zu werden. Von einer derartig scharfen Verurteilung und einschließlichen Anpöckelung von Wucherern, Schiebern und Rohrwirtschaftlern möchte man in Berlin, wo die Dinge wirklich nicht zum besten stehen, gerne auch einmal etwas hören.

## Wieder eine Erhöhung der Brotpreise.

Der Zweckverband der Bäckermeister Groß-Berlin teilt mit: Die ab 11. September geltende 50prozentige Lohnerhöhung von 2000 M. auf 3000 M. laut Schiedspruch des Schlichtungsausschusses, die 140prozentige Kohlenpreiserhöhung, Verteuerung der Hefe von 65 M. auf 110 M. des Pfund, machen leider weitere Erhöhungen des marktfreien Gebots notwendig: Es kosten: ein Brot 60 M., eine Schrippe 4 M., Kaiserbrötchen, Hörnchen, Schnecken das Stück 5 M., ein Stück Blunder- oder Blechbrot 7,50 M., ein Pfund gerösteter Zwieback 90 M. (¼ Pfund 22,50 M.), ein Pfund Einbad 64 M. (¼ Pfund 16 M.), ein Pfund geröstete Semmel 60 M. (¼ Pfund 15 M.), Abbaden von Kuchen 18 bis 24 M.

## Der neue Stadtbahnarif.

Zeitungsmitteilungen zufolge wird die Erhöhung der Stadtbahnfahrpreise, die zum 1. Oktober in Aussicht genommen ist, etwa 60 Proz. betragen. Von gut unterrichteter Seite erfahren wir jedoch, daß dies nicht zutrifft. Die Reichsbahnverwaltung sieht sich leider gezwungen, weit über diesen Satz hinauszugehen, wenigstens hinsichtlich der Mindestfahrpreise, die mit 3 bzw. 4,50 M. weit hinter der allgemeinen Verteuerung zurückgeblieben sind und die Selbstkosten der Reichsbahn in keiner Weise decken. Ebenso sind auch die Zeitkartenpreise für die Mindestleistungen im wesentlichen so niedrig gehalten, daß die Reichsbahn nicht auf die Kosten kommt. Ueber die Höhe der Fahrpreise nach dem 1. Oktober wird voraussichtlich erst in den nächsten Tagen endgültig Beschluß gefaßt werden.

## Die Demokratisierung der Verwaltung.

In einer Versammlung des Deutschen Republikanischen Reichsbundes, Berlin, sprach gestern der Landtagsabgeordnete Dr. Berndt, Steina, zu dem Thema: „Demokratie in der Verwaltung“. Redner ging von der Verfassung aus und wies darauf hin, daß die extrem radikalen Kreise bloßer stets die Auswirkung der Verfassung zu verhindern gesucht haben. Durch die Verfassung ist der Zustand der deutschen Republik unnatürlich geworden, und unsere Arbeit muß sich, wenn wir die Demokratisierung der Verwaltung erreichen wollen, in erster Linie auf den Einheitsstaat einstellen. Ganz besonders die letzten Vorkommnisse mit Bayern haben bewiesen, daß der Unitarismus die Förderung der Stunde sein muß. Uebergehend auf die Schulgesetzgebung, bezeichnete er als ungeheuerlich, daß solche überhaupt geschaffen werden wollten, und die Dummheit, die die Regierung den rechten Kreisen entgegengebracht hat, gleichet einem Kampf des Staates gegen die Reaktion in der Abwehr und nicht im Angriff. Die Wege zur Demokratisierung führen über die Umgestaltung des Verwaltungsrechtes, Kommunalisierung des Verfassungsrechtes und vor allem Änderungen in der Personalfrage, insbesondere der Personalreferenten, Aufhebung des fünfjährigen Verwaltungsjahres des Reiches, Auflösung der Regierungspräsidenten und Heranziehung besonders befähigter mittlerer Beamter in höhere Verwaltungsstellen, gehört zu den nächsten Arbeiten. Aus den Selbstverwaltungen sollen organisatorisch hervorragenden Leuten mit demokratischer Gesinnung die Wege offen stehen. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach ihm sprach Genosse Thurauf über die Einigung der beiden sozialistischen Parteien.

**Bilgeres Fleisch.** Der Berliner Magistrat gab vor kurzem bekannt, daß er den vermehrten Verbrauch von argentinischem Gefrierfleisch fördern würde. Um nun die Hausfrauen mit der richtigen Verwendung dieses wesentlich billigeren Rohungsmittels bekanntzumachen, veranstaltet die „Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin“ in der vom 12. bis 17. d. M. im Sportpalast stattfindenden Ausstellung „Sparame Hauswirtschaft“ praktische Kochvorführungen mit Gefrierfleisch mit erläuternden Vorträgen. Gleichzeitig wird in einem Film die Entstehung des Gefrierfleisches geschildert.

**Blümgartenbauausstellung in Pantow.** Der Bezirk Norden 2 des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands, Gau Groß-Berlin (Verband der Laubengartenvereine Berlin und Umgegend) veranstaltet mit seinen etwa 12 000 Mitgliedern am 10., 11. und 12. September in Lindners Konzerthaus, Pantow, Breite Str. 84, seine erste große Ausstellung von selbstgezeigten Blumen, Früchten, Gemälden usw. Die Ausstellung ist am Sonntag von 9—10 Uhr, Dienstag von 9—7 Uhr geöffnet. Die Eröffnungsfreierlichkeit findet am Sonntag um 2 1/2 Uhr statt.

**Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.** 17. Kreis. Am Sonntag, den 10. September, nachmittags 3 Uhr, sammeln sich die Kinder zum Besuch der Marionettentheaterstellung im Reform-Gymnasium, Lichtberg, Carlsee, an folgenden Terminen in Lichtberg: Traus-Platz (Ecke Welschstraße), Bahnhof Stralauer-Kummelsberg (Ecke Sonntagstraße), Bahnhof Rein-Lichtenberg, am Wagner-Platz, Vor der Ebnstraße, am Schwargen Acker, Bahnhof Lichtberg-Friedrichsfelde. Gäste willkommen. Eintritt für Kinder 1,50 M.

**Die Berliner Ortsgruppe des Verbandes Gleichberechtigung** hält am Montag, den 11., abends 8 Uhr im oberen Saale des Restaurants Breitenberger, Jerusalemstr. 8, ihre erste monatliche Monatsversammlung ab. Der Verbandstag findet über „Das kommende Geschick“ ab und wird dem Reichstage zugegangenen Parteianträge sprechen. Gäste sind willkommen.

**Schülergefangensführungen.** In der Waldschule für Gemeindeschulen in Charlottenburg finden am Sonntag, den 10. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, Gefangensführungen statt. Ausgeführt wird das Konzert vom Schülerrat der Waldschule und ihren Lehrern. Es gelangen hauptsächlich Mitglieder zum Vortrag. Alle Freunde und Gönner der Waldschule sind herzlich dazu eingeladen. Die unweit des Bahnhofs Heerstraße gelegene Waldschule ist bequem mit den Straßenbahnlinien 75 und D zu erreichen.

**Französischer Wettbewerb mit einem deutschen Segelflieger.** Die das „Echo de Paris“ mittels, hat der französische Flieger Bassoutrot den Sieger im Segelflugwettbewerb in der Rhön Hengen zu einem Wettbewerb mit motorlosen Flugzeugen herausgefordert. Er hat sich bereit erklärt, zu diesem Zweck nach der Rhön zu kommen.

**Zwei Menschenleben durch Sprengstoffexplosion vernichtet.** Bei dem Holzhändler Schneider in Rüdlingen ereignete sich gestern ein schweres Unglück, das zwei Menschenleben vernichtete. Als die beiden Söhne des Schneiders, im Alter von 18 und 24 Jahren, im Wagen zum Deister fahren wollten und dabei Sprengstoff zum Stubbenpfeilen ausließen, explodierte der Sprengstoff, und die beiden Söhne des Unternehmers wurden buchstäblich zerstückelt. Auch dem Anwesen des Schneiders wurde beträchtlicher Schaden zugefügt.

**Der Tod in der Luft.** Das Flugzeug Bremen—Berlin ist zwischen Stendal und Salzwedel brennend abgestürzt. Der Flugzeugführer Jermier ist dabei ums Leben gekommen. Passagiere befanden sich nicht an Bord.

## Wetter für morgen.

**Berlin und Umgegend.** Ein wenig wärmer, zeitweise etwas aufklarend, aber noch überwiegend trüb mit leichten Regenschauern und mäßigen nordwestlichen Winden.

# Gewerkschaftsbewegung

## Die Zertrümmerung der Gewerkschaften.

Die vier Bergarbeiterverbände erleiden heute in Essen einen gemeinsamen Aufruf, in dem sie darauf hinweisen, daß das Ueber-schichtenabkommen in freier Vereinbarung aus fristigen wirtschaftlichen und außerpolitischen Gründen abgeschlossen sei. Sie brandmarken die Höhe, die von kommunistischer und unionistischer Seite betrieben wird, indem sie darauf hinweisen, daß die Selbsthilfe-Aktionen gegen die wirtschaftliche Not, die von diesen Elementen propagiert werden, nur für einen Augenblick die Lage scheinbar verbessern, aber schon für die nächste Zukunft und in Wirklichkeit die Schwierigkeiten noch vermehren. „Es ist zwar eine sehr einfache Sache“, heißt es in dem Aufruf, „vorhandene Warenvorräte zu beschlagnahmen und zu herabgesetzten Preisen in Umsatz zu bringen. Aber wenn das Problem der Wiederanschaffung nicht gelöst wird, dann ist das Ergebnis nur eine rasche und vollständige Erschöpfung der Warenvorräte und nackte Hungersnot.“ Die Demagogie der Unionisten und Kommunisten könne, wenn sie Erfolg habe, nur zu einer Zertrümmerung der Gewerkschaften führen, welche das einzige Bollwerk gegen den vollständigen wirtschaftlichen und sozialen Zusammenbruch der Arbeiterklasse darstellen. Jeder Arbeiter, der trotz der großen Not seine fünf Sinne beisammen habe, müsse das Seine zur Abwehr der schändlichen Agitation tun. Die getroffenen Vereinbarungen, auch das Ueberarbeitabkommen, müssen eingehalten werden. Zum Schluß wendet sich der Aufruf an die Funktionäre und Betriebsräte.

## Wie lebt der russische Arbeiter?

Neuerdings erzählt man auf kommunistischer Seite, daß die russischen Arbeiter jetzt das Schlimmste überstanden hätten, daß ihre Lage sich allmählich bessere. Wie steht es damit? Die Menge der Sowjetruhel, die der Arbeiter ausgezahlt erhält, ist zwar gestiegen, ihre Kaufkraft jedoch gesunken. Nach dem amtlichen russischen Gewerkschaftsblatt „Trud“ (1922, Nr. 89) betrug der monatliche Durchschnittslohn in Vorkriegsruhel:

November 1921	10,88 Rubel	100,0 v. H.
Dezember	8,80	81,5
Januar 1922	7,79	72,0
Februar	6,71	61,2
März	4,25	39,0

Nach Sowjetruhel gemessen sind die russischen Arbeiter Millionen. Wie aber die Preise gestiegen sind, geht aus folgender, ebenfalls vom „Trud“ (Nr. 100) gebrachter Zusammenstellung hervor:

	Preise	Steigerung der Löhne v. H.
November 1921	100,0	100,0
Dezember	157,0	100,0
Januar 1922	276,4	153,5
Februar	528,3	298,8
März	1116,4	564,5
April	2517,2	854,3
Mai	5000,0	1520,0

In der genannten Zeit stiegen also die Preise um das Fünzigfache, die Löhne jedoch nur um das Fünffache. Der Reallohn des russischen Arbeiters sank in dieser Zeit also auf 30 v. H. Legt man jedoch den Durchschnittslohn der Vorkriegszeit zugrunde, der = 222,83 Rubel gerechnet wurde, so ergibt sich, daß der Reallohn auf 15 v. H. herabging. Im Juni und Juli hielt der Reallohn sich auf derselben Höhe; im August ist jedoch eine weitere Senkung eingetreten.

Und in Rußland gibt es bekanntlich keine „verräterischen Inflationen“. Da herrschen die Kommunisten unbeschränkt seit fünf Jahren. Mit der Aufforderung an die Massen, selbst zu „handeln“, die Expropriation zu expropriieren, die Dürre zu bestehen und wie die Schlagworte Lenins samt noch lauteren, haben die Bolschewisten die neuen russischen Arbeiter eingefangen. Es ist ihnen nur gelungen, dies obergründlich, die russische Wirtschaft zu zerstören. Nun herrscht der Hunger, eine erschreckende Arbeitslosigkeit und trostloses Elend unter den Arbeitern. Fürwahr, ein nachahmenswertes Beispiel!

## Neue Löhne im Malergewerbe.

Die letzten Lohnverhandlungen im Malergewerbe, so berichtete Böher in einer Versammlung, die am Freitagabend in den Ruffertillen stattfand, haben nur unter großen Schwierigkeiten zu Ende geführt werden können. Eine Uebereinkunft zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern hat nicht erzielt werden können. So hat der Schiedsgericht eines vom Reichsarbeitsministerium eingeleiteten Schiedsgerichts eingeholt werden müssen. Selbst über einzelne Lohnfestsetzungen mußten Schiedsprüche gefällt werden. Nach diesen Schiedsprüchen sollen ab 8. September für Maler über 20 Jahre 53,20 M., für Anstreicher 52,80 M., für Maler unter 20 Jahren 50,65 M. Stundenlohn, ab 16. September 75 M. bzw. 74,50 M. und 71,25 M. gezahlt werden. Neue Lohnverhandlungen werden am 2. Oktober aufgenommen werden.

In der Diskussion führte einer der Redner aus: „Was durch den letzten Streik erungen wurde, ist bereits wieder verloren.“ Heftige Vorwürfe wurden gegen die „Gewerkschaftsbureaucratie“ erhoben. Man versiegte sich sogar zu der Behauptung, die Gewerkschaftsbürokraten hätten die Arbeiterschaft „an Stimmes verkauft“. Da man sich nicht darüber täuschen konnte, daß eine Streikbewegung stets durch die Indifferenz gewisser organisierter und unorganisierter Arbeiterschichten gehemmt wird, half man sich über diesen unangenehmen Umstand mit der Behauptung hinweg, daß der ADBG die Indifferenz „absichtlich züchte“. Solche Behauptungen sind sehr leicht aufzuklären. Wie sehr sich die Leute, die diese Behauptungen in die Welt setzen, damit selbst schädigen, ahnen sie offenbar nicht. Mehrere der Diskussionsredner traten für den Streik ein, kommt,

was da wolle. Der endgültige Beschluß der Versammlung nimmt die neuen Lohnsätze zur Kenntnis und erhebt Protest gegen die durch den Schiedspruch vorgeschlagene ungenügende Lohnfestsetzung. Zu gleicher Zeit wird der Vorstand beauftragt, im gegebenen Zeitpunkt die notwendigen Schritte zu unternehmen und die Mitgliedschaft zu den notwendigen Aktionen aufzurufen.

## Lohnbewegung der Graveure und Ziseleure.

Mit der Frage „Los vom Reichstaxi“ beschäftigte sich am Freitag eine Versammlung der Graveure und Ziseleure im „Reichenberger Hof“. Hentel führte u. a. aus, daß in der Branche der Graveure zurzeit verschiedene Tarife bestehen. Stundenlöhne von 40 bis 50 M. werden heute noch oft gezahlt. Um 15 Proz. geringer werden wir entlohnt als andere Berufskollegen in anderen Branchen. Am 4. September fanden nun Verhandlungen für Berlin in Berlin statt. Die Reichstaxikommission tagte am 3. September. Das Bestreben der Berliner Kollegenschaft, vom Reichstaxi, weil er zu gering ist, loszukommen, kam hier zum Ausdruck. Nun zu den Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Unsere Forderungen — 80 M. pro Stunde — sind abgelehnt worden. Das Angebot der Arbeitgeber bewegt sich auf folgender Basis:

Ab 4. September für Graveure und Hilfsarbeiter unter 24 Jahren 12 M. und über 24 Jahre 16 M. Stundenzulage. Ab 25. September sollte ein weiterer Zuschlag von 5 M. folgen. Dieses Angebot hat die Tarifkommission nicht unterzeichnet und damit abgelehnt. Die Unternehmer sind zu keinerlei weiteren Verhandlungen bereit.

In der Diskussion wurde geltend gemacht, daß es jetzt eine günstige Zeit sei, vom Reichstaxi loszukommen. Da unsere Forderungen eine Ablehnung erfahren haben, so ließe nur noch der Streik übrig. Im übrigen müsse der völlig ungenügende Reichstaxi fallen. Die vorgenommene Abstimmung ergab, daß das Angebot der Arbeitgeber von allen Kollegen, die unter dem Reichstaxi arbeiten, abgelehnt wurde. Sonnabend und Montag findet in den Betrieben eine Urabstimmung statt.

## Aufsichtsratswahl im AEG-Konzern.

Bei der Wahl zum Aufsichtsrat im AEG-Konzern stellten die Genossen der SPD und USR eine gemeinsame Liste auf. Gewählt wurden die Genossen Rudolf Wiener, August Lübbach, Bernhard Wolff, Max Birck, Julius Daubert, Karl Schulz mit 254 bzw. 238 Stimmen. Die Kommunisten verhielten sich mit allen Mitteln, einen Erfolg zu erringen. Da ihnen bekannt ist, daß die Genossen unserer Partei im AEG-Konzern einen Aktionsausschuß gebildet haben, versuchten sie unter dessen Flagge bei den Kollegen im Reich für ihre Kandidaten Propaganda zu machen. Genuß hat ihnen allerdings diese unklare Propaganda nicht. Ihre höchste Stimmenzahl belief sich auf 60 Stimmen.

## Das norwegische Betriebsrätegesetz.

Auch Norwegen hat seit einiger Zeit ein Betriebsrätegesetz. Es gilt, nach dem Bericht des Bureau des in norwegischen Sozialministerium, für die öffentlichen und privaten Betriebe mit mindestens 50 Arbeitern, die unter das Arbeiterschutzgesetz fallen; außerdem für Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphenunternehmungen und für sonstige Betriebe, die durch Verordnung einbezogen werden. Nicht aber für öffentliche Beamte. Auf Anforderung von 1/4 der Arbeiterschaft ist in diesen Betrieben ein Betriebsrat einzurichten. Das Wahlrecht haben alle Arbeiter über 16 Jahre. Wählbar sind Arbeiter über 21 Jahre. Der Betriebsrat umfaßt 2 bis 10 Mitglieder. Die Unternehmer behalten die Leitung der Betriebe. Sie müssen aber den Betriebsrat hören bei größeren Veränderungen im Betriebe, die die Arbeitsverhältnisse betreffen, bei allgemeinen Lohnbestimmungen (Arbeitszeit, Arbeitslohn, Ueberarbeit, Arbeitsordnung bei eingeschränktem Betrieb, Ferien, soweit nicht durch direkte Verhandlungen Uebereinkunft erzielt wird), ferner bei der Verwaltung der Wohlfahrts-einrichtungen. Man ersieht, daß dieses Betriebsrätegesetz sich vom deutschen in vielfacher Hinsicht unterscheidet. Es ist lediglich ein soziales Ventil, während das deutsche das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht des Arbeiters festlegt.

## Zentralisationsbestrebungen in Amerika.

Der 11. Internationale Kongress der „Amalgamated Meat Cutters and Butcher Workmen of North America“ (Schlächter- und Metzgerarbeiter Nordamerikas), der in der letzten Woche des Monats Juli in St. Pauli stattfand, sprach sich einstimmig für die Anwendung des Prinzips der Organisation nach Industrien für die Backhaus- und Schlachthausarbeiter aus.

Anfänglich des letzten Streiks der Backhausarbeiter zeigte es sich, daß sich das gegenwärtige Organisationsystem nicht bewähren kann. Denn die Mechaniker, Schreiner und anderen gelernter Arbeiter beteiligten sich nicht an dem von den Schlächterarbeitern eingeleiteten Streik. Dies hatte zur Folge, daß sie durch die Fortsetzung der Arbeit die Aufrechterhaltung des Betriebs in den Backhäusern ermöglichen, was ihren streikenden Berufsgenossen zum Schaden gereichte.

Am 31. Dezember 1920 betrug die Mitgliederzahl der Organisation der „Amalgamated Meat Cutters and Butcher Workmen of North America“ 70 872.

Der große Poststreik in Polen. Der Post- und Telegraphenbeamtenstreik hat sich über ganz Polen ausgebreitet. Auch Bosen und Pommerellen haben sich dem Streik angeschlossen. Die Eisenbahn kreift vorläufig nicht. Wie „Robotnik“ mitteilt, halten sich die sozialistischen Parteien vom Streik zurück, während die Blätter der Rechtsparteien darüber jubeln, daß die linksgerichtete Regierung einen Streik in den wichtigsten Betrieben erleben muß.

Verband der Vorkriegsarbeiter, Schildermaler. Montag nachmittags 5 Uhr bei Wolfslager, Waldstr. 21, Versammlung.

# Wirtschaft

## Die Gefährdung des Eisenerports.

In einer Würdigung der neuerlichen außerordentlich starken Erhöhung der Eisenpreise schreibt das Fachblatt „Stahl u. Eisen“: „Auf die Dauer wird eine Rückwirkung der hohen Preise kaum ausbleiben können, weil mehr und mehr zweifelhaft wird, ob den Verbrauchern und Händlern die nötigen Mittel zu ausreichendem Einkauf zur Verfügung stehen. Bei dem steigenden Geldbedarf, sowohl für den Einkauf als auch für andere Zwecke, dürfte der unausbleibliche Mangel an Betriebskapital die geschäftliche Betätigung mindestens sehr beschränken, wenn er nicht gar zur Arbeitslosigkeit führt. Dabei ist auch zu bedenken, daß diese Gründe davon abhalten werden, gewerbliche und Wohnungsbauten zu beenden oder zu unternehmen. Mehr und mehr wird also die schwere Sorge entstehen, ob es auf die Dauer gelingt, für die vielen Hunderttausende der in der Eisenindustrie beschäftigten Leute Arbeit und Verdienst zu schaffen. Der ausländische Wettbewerb merkt die deutsche Preissteigerung befriedigt vor, rednet aber nicht mit den neuen Werks, sondern nur mit dem um 25 Proz. höheren Händlerpreisen, die für prompte Lieferung allein in Betracht kommen. Es ist unter diesen Umständen unmöglich, die hochwichtige Ausfuhr gegenüber dem ausländischen Wettbewerb, der — mit Hilfe deutscher Kohlen — der deutschen Ausfuhr den Absatz freistellt, aufrechtzuerhalten. Aber noch schwererwiegend ist, daß das Ausland sowohl durch die Preissteigerung als auch durch kurze Lieferfristen die deutsche Industrie in Deutschland selbst bekämpft. Dies alles ist eine Folge der großen deutschen Kohlennot, deren Gefahren noch wachsen, wenn nicht durch Mehrförderung an Kohlen die Erzeugungsmöglichkeit gesteigert wird. Der Bezug englischer Kohlen bis mitten ins Ruhrgebiet und für die Reichsbahn ändert an dem Kohlenmangel soviel wie nichts.“

So sehr auch die Steigerung der Kohlenförderung, wie sie jetzt durch das Ueber-schichtenabkommen eingeleitet wurde, für notwendig halten, so wenig kann man der Auffassung zustimmen, daß die hohen Eisenpreise nur durch die Kohlennot herbeigeführt worden sind. Eisen ist heute stärker verteuert als fremde Devisen. Es wird hergestellt zu einem wesentlichen Teil aus Auslandserzen, zu einem minder wesentlichen aus billigeren Inlandserzen. Alle übrigen Teile der Produktionskosten, insbesondere die überwiegend verwendete deutsche Kohle und vor allem die Arbeitskraft, die in Goldmark gerechnet, lächerlich billig entlohnt wird, sind niedriger im Preise als die Devisen. Trotzdem haben sich die Abfahrpreise der Eisenindustrie über den Stand der Devisen hinaus erhoben. So nach gibt es nur einen Grund: die Eisenindustrie arbeitet unwirtschaftlich. Anstatt während der Kohlenknappheit nur die am rationellsten arbeitenden Betriebe aufrechtzuerhalten, hat die Preispolitik der Syndikate sich immer auf die Produktionskosten der schlechter Arbeitenden gestützt. So entstanden der Schwerindustrie die riesigen Gewinne, die ihr — neben der Abfindung für die Werke im abgetrennten Gebiet — das Eindringen in die übrige Industrie ermöglichen.

Für die ungesunde Preispolitik allein die schlechte Kohlenlage verantwortlich zu machen, ist eine Erklärung, wie man sie von Interessenten oft hört, die aber nichtsdestoweniger den Tatsachen widerspricht. Im übrigen ist es durchaus fraglich, ob eine Steigerung der Kohlenförderung allein die Absatzmöglichkeiten für Eisen im Ausland zu vermehren imstande ist. Gerade die deutsche Konkurrenz mit belgischem und französischem Eisen auf dem holländischen Markt zeigt doch, daß der Eisenbedarf der Welt gegenüber der im Kriege bedeutend gesteigerten Produktionsmöglichkeit weit zurückbleibt.

## Theater der Woche.

Vom 10. bis 16. September.

Vollkühner: 10, 12, Die Watten, 11, 14, Mafie Mensch, 12, 15, Der Traum ein Leben, — Opernhaus: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober